OÖNachrichten

Kommando Spielberg: Wie KZ-Häftlinge für Hitlers Germanenkult arbeiteten

Von Bernhard Leitner, 07. November 2025, 16:09 Uhr

Historische Aufnahme einer archäologischen Grabungsstätte. Bild: Kunsthistorisches Museum Wien

ST. GEORGEN AN DER GUSEN. Eine aktuelle Ausstellung wirft einen Blick auf archäologische Grabungen rund um das KZ Gusen.

Harte Arbeit im Steinbruch prägte den Alltag der meisten Häftlinge im KZ Mauthausen und Gusen. Eine kleine Gruppe der Häftlinge wurde während des Krieges jedoch einer aus Sicht der SS viel „ehrenwerteren" Arbeit zugeteilt. Als „Kommando Spielberg" führten sie archäologische Grabungen bei der Ruine Spilberg und im Nahbereich des Lagers Gusen II durch.

Eine Ausstellung im „Haus der Erinnerung" in St. Georgen zeigt originalgetreu nachgebildete Fundstücke, die von den KZ-Häftlingen ausgegraben wurden, und beleuchtet die äußeren Umstände der KZ-Zwangsarbeit. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den polnischen Häftlingen um Kazimierz Gelinek, die diese Grabungen maßgeblich durchgeführt haben.

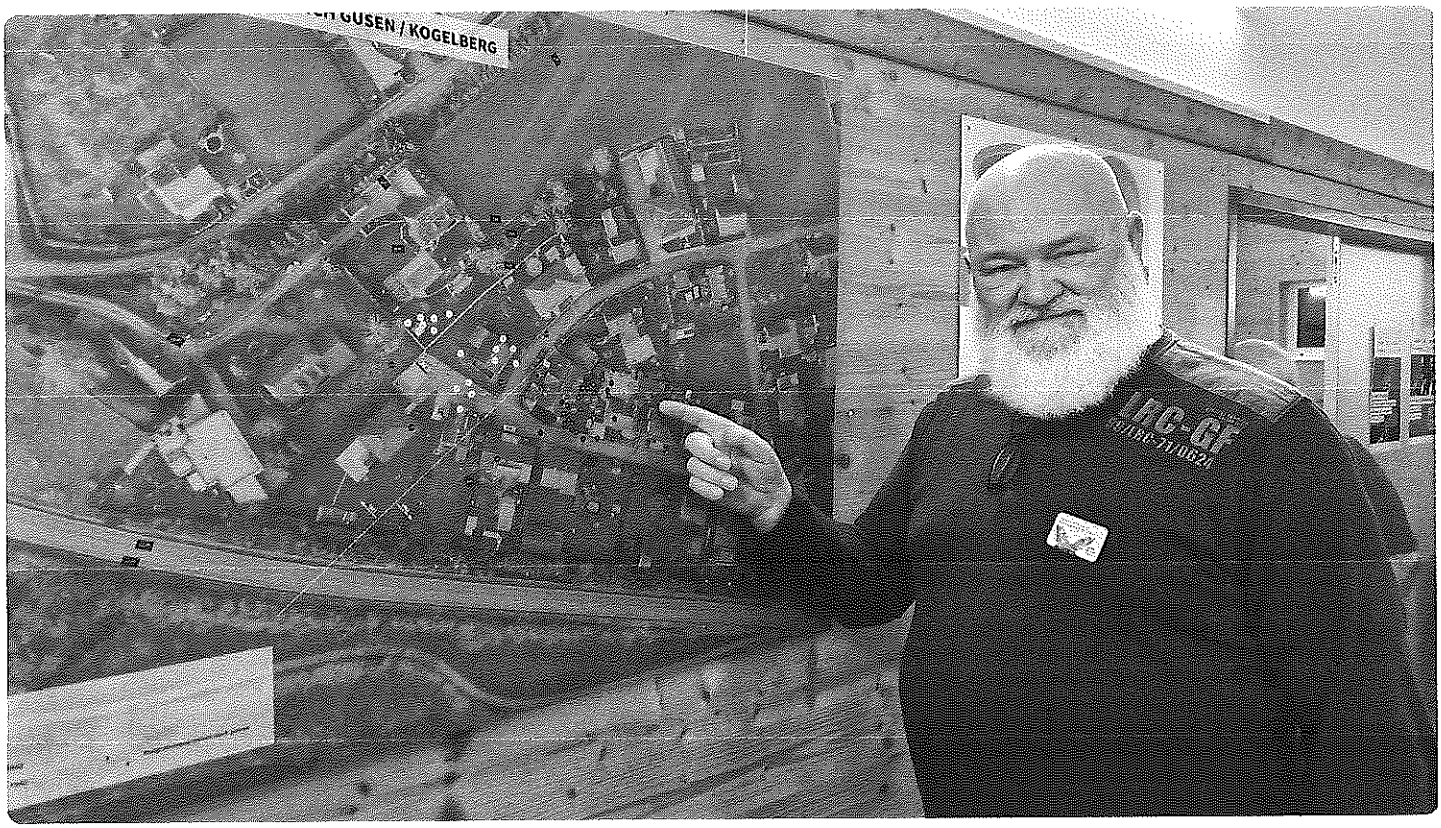
Vorchristliche Kultplätze nahmen in der völkischen Ideologie der NSDAP breiten Raum ein. Bereits in den Vorkriegsjahren diente die Ruine Spielberg als Versammlungsort für illegale Nationalsozialisten. Nach dem Anschluss plante der von den Nazis eingesetzte Perger Bezirkshauptmann Gustav Brachmann, die Burgruine in ein Großlager für die Hitlerjugend und eine große Wanderherberge umzubauen.

Die SS-Sammlung Gusen

Nachdem bei der Errichtung des Konzentrationslagers Gusen mehrere Tonscherben und andere urgeschichtliche Gegenstände ausgegraben wurden, begann die Lagerleitung mit organisierten Ausgrabungen. Historikern war schnell klar, dass die Funde einem weitläufigen Gräberfeld der späten Bronzezeit, etwa um 1200 vor Christus, zuzuordnen waren. „Gerade die Bronzezeit galt den Nationalsozialisten als die heroische Zeit der Urgermanen", sagt Katrin Vohland, Generaldirektorin des Naturhistorischen Museums Wien.

- **Lesen Sie auch:** Mühlviertler NS-Zeitzeugin Anna Hackl erhielt Lebenswerk-Preis

Im Oktober 1940 wählte Lagerkommandant Franz Ziereis inhaftierte Priester, darunter den Linzer Johann Gruber, für die archäologischen Arbeiten aus. Später bestand das Ausgrabungskommando größtenteils aus einer Handvoll polnischer Lehrer. „Die Arbeit in den Kommandos war sehr begehrt. Für die Häftlinge war das wie eine unwirklich erscheinende Oase inmitten der Wüste des Bösen", sagt Heimatforscher Robert Hofstadler, der sich seit Jahren mit der Geschichte von Spilberg beschäftigt. Die Fundstücke wurden als „SS-Sammlung Gusen" katalogisiert und in einem eigens dafür eingerichteten Museum im KZ Gusen ausgestellt. SS-Reichsführer Heinrich Himmler besuchte dieses Museum zwei Mal.



Robert Hofstadler vor einer Luftaufnahme, die einen Teil der Grabungsorte im ehemaligen Lager Gusen II, verortet. Bild: Bernhard Leitner

Als mit fortschreitendem Kriegsverlauf die Bombardierungen rund um Linz immer häufiger wurden, entschied

sich die SS-Lagerleitung, die bisherigen Funde in Kisten zu verpacken und in eine Höhle nach Oberfranken zu transportieren. Von dort brachte die US-Army sie nach Kriegsende nach Gusen zurück. Die russische Besatzungsmacht schenkte die Funde von Gusen als „Deutsches Eigentum" dem österreichischen Staat. 1948 wurden drei Kisten an das Bundesdenkmalamt übergeben. Heute sind die Fundstücke, darunter kostbare Grabbeigaben wie Keramik, Schwerter oder Bronzegefäße, Teil der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien.

„Das Gräberfeld von Gusen gehört zu den wichtigen Fundorten der Bronzezeit. Deutlich muss aber betont werden, dass dieses Gräberfeld von Häftlingen in Zwangsarbeit ausgegraben wurde", sagt die Historikerin Claudia Theune von der Universität Wien. Aufgrund des enormen Werts der Originalstücke sind in der Ausstellung in St. Georgen Duplikate zu sehen.

Die Ausstellung „Widerstand – Tod – Überleben" ist bis Ende 2026 von Montag bis Freitag (8–12 Uhr) und nach telefonischer Vereinbarung (0699 / 168 86513) im Haus der Erinnerung in St. Georgen an der Gusen zu sehen. Dazu gibt es jeden Freitag von 17 bis 18 Uhr geführte Rundgänge durch die Ausstellung.

WERBUNG

AUTOR
Bernhard Leitner
Lokalredakteur Mühlviertel
b.leitner@nachrichten.at Autor folgen